**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 27 (1951-1952)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Der bewaffnete Friede

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Jahres in jedem Infanterie-Regiment mindestens ein Stützpunkt kriegsmäßig ausgebaut werden soll, um die Truppe und das Kader auch mit dieser Materie theoretisch und praktisch bekannt zu machen, das nötige Verständnis und Interesse hierfür ganz allgemein zu wecken und auf die besondere Bedeutung dieser Arbeiten für die Infanterie im Ernstfalle hinzuweisen. Wo die praktische Durchführung in allen Einzelheiten aus zeitlichen Gründen nicht möglich ist, sollte die Truppe wenigstens durch Vorträge, Bilder, Filmvorführungen oder Besprechungen im Gelände orientiert werden.

Ich möchte hier noch erwähnen, daß ich schon früher bei der Verlegung der Rekruten- und Offiziers-Schule, sowie in verschiedenen Kursen eine Reihe von Ortschaften auf brauchbare Unterschlüpfe, Keller usw. habe untersuchen lassen, wobei festgestellt worden ist, daß tatsächlich nur sehr wenige wirklich schuß- und bombensicher waren, und welche große Arbeit notwendig wäre, um die einzelnen Ortschaften so auszubauen bzw. zu verstärken, daß sie der Truppe im Ernstfalle einen wirklichen Schutz bieten würden. Die eigentlichen Erfahrungen können natürlich erst im Verlaufe eines neuen Krieges gesammelt werden, wenn einmal die Wirkung von neuen — heute zum Teil noch unbekannten — Waffen und Mitteln, sowie der Umfang des Einsatzes sichtbar wird.

Der Hauptzweck der Feldbefestigungen ist, die Infanterie durch taktisch gut angelegte und technisch solid gebaute Anlagen zu schützen, die Wirkung des Feindfeuers wesentlich zu vermindern und die eigene Waffenwirkung zu steigern.

In bezug auf die Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit der gesamten Anlagen ist es von besonderer Bedeutung, ob die verschiedenen Arbeiten hinter der Front — also mehr oder weniger ohne direkte Einwirkung des Gegners — ausgeführt werden können oder ob sie von Anfang an in Feindnähe, bzw. direkt in der Kampfzone unter den Augen und der Waffenwirkung des Feindes (in der Hauptsache nur in der Nacht) gebaut werden müssen.

Hinter der Front werden diese Arbeiten wesentlich schneller und größtenteils auch besser ausgeführt werden können, als unter dem ständigen Beschuß des Gegners, wo einerseits mit größeren Verlusten und anderseits mit der häufigen Zerstörung der begonnenen Arbeiten zu rechnen ist.

*I. Allgemeine Grundsätze für den Bau von Stellungen.*

Einleitend ist zu sagen, daß auch in einem zukünftigen Kriege die Möglichkeit besteht, daß der eine oder andere Frontabschnitt für längere Zeit stabil bleibt; so z. B., weil der Gegner durch die allgemeine Lage an andern Fronten hierzu gezwungen wird oder daß ihn schwere Verluste hierzu veranlassen. Hieraus ergibt sich, daß unsere Infanterie sich in dieser Situation *tief eingraben* muß, um gegen das schwere Artillerie- und Minenfeuer des Gegners, sowie die Fliegerangriffe usw. geschützt zu sein.

Dies gilt aber auch für die verschiedenen Auffangstellungen besonders am Anfang eines Krieges, denn gerade hier wird der Gegner seine überlegenen schweren Mittel einsetzen, um die Entscheidung so rasch als möglich herbeizuführen. Auf Grund der Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkriege sollten daher im Gegensatz zu früher keine langen und durchgehenden Stellungen angelegt werden, weil der Gegner diese durch die Luftaufklärung ohne weiteres feststellen und außerdem den allgemeinen Verlauf der Abwehrfront erkennen kann; hierdurch ist der Feind in der Lage, genaue Vorbereitungen für die Zertrümmerung dieser Verteidigungsstellungen durch Feuer und Bomben zu treffen.

Bei der Wucht und Masse des feindlichen Feuers ist es ferner ausgeschlossen, in einem Stellungssystem die zerstörten Feldbefestigungsanlagen, Unterschlüpfe, Hindernisse usw. wieder vollständig instand zu setzen; durch dieses Bestreben würden die Kampfkräfte der Truppe vorzeitig verbraucht, ohne daß die Instandstellungsarbeiten mit der fortschreitenden Zerstörung Schritt halten könnten.

Aus den oben erwähnten Gründen ergibt sich, daß die Verteidigung in einer befestigten — der Sicht der feindlichen Erd- und Luftbeobachtung entzogenen — tiefen Zone geführt werden muß; und zwar durch einzelne oder mehrere im Gelände schachbrettartig verteilte Nester und Stützpunkte, sowohl für die Nahabwehr als auch für die eigentliche zu haltende Abwehrfront. (Forts. folgt.)

## Der bewaffnete Friede (Militärische Weltchronik)

*Die vormilitärische Ausbildung der Jugend in Jugoslawien*

Jugoslawien kann es sich trotz den langen Ausbildungszeiten seiner Armee, die bei den Flieger- und Panzertruppen drei Jahre, bei der Marine vier Jahre und bei den übrigen Waffengattungen zwei Jahre beträgt, nicht versagen, auch die Jugend bereits zur militärischen Ausbildung heranzuziehen. In jeder Stadt und in jedem Dorf bestehen heute Zentren für die vormilitärische Ausbildung der Jugend. Die Jugendlichen haben hier Gelegenheit, sich ihren Wünschen entsprechend an verschiedenen Waffen und Geräten auszubilden und vor allem schießen zu lernen.

Den Höhepunkt dieser Ausbildung bilden jeweils die Uebungen und Manöver im Gelände, wo die jungen Leute unter dem Kommando ihrer Ausbildner Scharfschießübungen und taktische Uebungen durchführen. Die Leiter dieser vormilitärischen Jugendausbildung rekrutieren sich meistens aus der alten und zuverlässigen Garde der Partisanenkämpfer, oft sind sie Offiziere und Unteroffiziere der Armee.

*

Neben der Ausbildung junger Seeleute in den Häfen der adriatischen Küste wird dem Fliegernachwuchs besondere Bedeutung beigemessen. Außerhalb der Luftwaffe, aber von der Armee mit allen Mitteln unterstützt, wurde im Jahre 1948 eine nationale Fliegerschule ins Leben gerufen, welche zahlreichen Jugendlichen in Segel- und Motorfluggruppen das Rüstzeug für die Weiterausbildung zu Militärpiloten vermittelt. Diese Fliegerschule nimmt sich auch der Ausbildung junger Fallschirmabspringer an.

Unsere von einer Informationsreise durch Jugoslawien zurückgebrachten Bilder geben einen Einblick in die verschiedenen Gebiete der vormilitärischen Jugendausbildung im Lande Titos. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Frauen und Mädchen nicht nur dort eingesetzt werden, wo sie einen Kämpfer ersetzen können, sondern auch an den Waffen ausgebildet werden. Das ist eine Ueberlieferung aus den Befreiungskriegen der jugoslawischen Völker, wo in der Stunde der größten Gefahren die Frau mit der Waffe in der Hand gleichberechtigt in die Reihen der Partisanenkämpfer eintrat, weil einfach jede Hand und jedes Gewehr im Kampf gegen die fremden Eindringlinge vonnöten war. *-th.*

① *Auch die Kriegsmarine ist um ihren Nachwuchs besorgt und faßt Jugendliche in besondern Organisationen und Kursen zusammen, welche den jungen Seefahrern die ersten Grundlagen der Schifffahrt vermitteln.*

② *Während der Manöver und Gefechtsübungen leisten die jungen Mädchen Dienst bei den Parteikommandanten oder bei der Manöverleitung, wo sie an Hand der Karte die Lagemeldungen erstellen.*

③ *Junge Fallschirmabspringer auf einem jugoslawischen Militärflugplatz.*

④ *Mit großer Begeisterung reiht sich die Jugend gerne in die Organisation ein, welche den Fliegernachwuchs für die Luftwaffe vorbereitet. Unser Bild zeigt eine Gruppe junger Flugzeugmodellbauer anläßlich einer Kundgebung zu Ehren der Armee. Im Hintergrund marschieren die jungen Fallschirmabspringer auf.*

⑤ *Auch Mädchen nehmen an der Waffenausbildung und an den späteren Gefechtsübungen und Manövern teil. Unser Bild ist dafür ein deutlicher Beweis.*

⑥ *Die Ausbildung an den Waffen ist sehr gründlich und wird später in eigentlichen Manöverübungen vervollkommnet. Auf unserem Bild unterstützt ein Automatentrupp das Vorgehen der Kameraden. Es handelt sich dabei um Waffen verschiedener Konstruktion und Herkunft, die den Jugoslawen während des letzten Krieges in die Hände fielen.*